

Wagge-Preis für Halle und Giebelscheit 2,50 Mark, ...



Anzeige-Gebühren für die fangepallene ...

Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Jr. 329. — Jahrg. 190. Halle a. S., Montag 18. Juli 1898. Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Deutsches Reich.

\* Der Kaiser ist am Sonnabend früh sieben Uhr von ...

Die Kaiserin ist, wie mitgeteilt, mit ihren drei ältesten ...

Es war vor ungefähr drei Wochen, als die schmale Kaiserin ...

\* Zum Befinden des Fürsten Bismarck wird gemeldet: ...

\* Der Reichsanwalt Herr ...

\* Nachmals die Ferienzeit der Minister. Fürst ...

\* Vom Reichsland. Die offizielle 'Alte' ist ermächtigt, ...

\* Am Verfall der jüngsten Veränderungen in den hohen Staats- ...

\* Zu den Meldungen über die Erweiterung der technischen ...

\* Nach unseren Informationen sind, wenn überhaupt, ...

\* Das Innenministerium von einer geplanten ...

„Unter Gewährung verleiht, die Dinge seien so weit ge- ...

\* Der Landesverband der hessischen Landwirtschafts- ...

\* Die Schlesische Landwirtschaftskammer hat sich ...

\* Wie man dem 'Berl. Tagebl.' mitteilt, ist für die ...

\* Es darf als sicher angenommen werden, daß im nächst- ...

\* Eine die Beaufichtigung und disziplinarische ...

\* Die Kreislandtags-Inspektoren haben das amtliche ...

\* Das Provinzial-Schulcollegium der Rheinprovinz hat in ...

\* Wegen Vergehens gegen die Religion hatte sich dieser ...

\* Wegen Vergehens gegen die Religion hatte sich dieser ...

\* Der 'Reichsanzeiger' bringt das Gesetz betreffend den ...

\* Der 'Reichsanzeiger' bringt das Gesetz betreffend den ...

\* Der 'Reichsanzeiger' bringt das Gesetz betreffend den ...

\* Der 'Reichsanzeiger' bringt das Gesetz betreffend den ...

mitten, Genußmitteln zu analysieren. Die unter Verwendung ...

\* Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht das Gesetz betreffend die ...

\* Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Der drohende Tarifkrieg mit Rußland zerreißt in ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

Die Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Verkehr mit ...

\* Der angebliche beweis amerikanische Huthausfall. Die unter den Kriegsnachrichten erscheinende Behauptung eines beweisfeindlichen englischen Freibüroaus über eine Einmischung des deutschen Kreuzers „Irene“ in die Streitigkeiten vor Manila scheint vollständig erfunden zu sein. Dem „Hamb. Vorr.“ wird aus Berlin geschrieben:

„Ueber die Mittheilung des Berichterstatters der „Associated Press“ bei Dreyfus' Gesandener von Manila über eine angebliche Einmischung des deutschen Kreuzers „Irene“ in die Streitigkeiten vor Manila liegen keine amtlichen Mittheilungen vor. Wenn der Berichterstatter hinzusetzt, der Bericht Dreyfus an die Washingtoner Regierung bestätige seine Meinung, so ist das natürlich unrichtig. Der Bericht Dreyfus' ist nicht diejenige, die den Inhalt des „Hamb. Vorr.“ enthalten sein ein Mitglied des Cabinets in Washington hätte geäußert, es ist möglich, daß einige deutsche Offiziere, die den Amerikanern persönlich nicht günstig gefühlt seien, ihre Befehlsbefugnisse überschritten hätten. Obenwogen konnte dem Gesandenen das „Daily Telegram“ im Staatsdepartement verschickt werden, das Resultat des deutschen Kapitains liegt im vorigen Einklang mit der Politik der deutschen Regierung. Ob dem ganzen Vorfalle ein tendenziös deutsch-feindliches Ausstreuen irgend welcher Thatsächlichkeiten zu Grunde liegt, läßt sich noch nicht sagen. Das Schweigen des Berichtes des „Hamb. Vorr.“ ist nicht zu beklagen.“

### Die Dreyfus-Affäre.

Jola hält sich nach überflüssigerweise wieder einmal verpflichtet, in der Dreyfus-Affäre einen offenen Brief loszulassen. Derselbe ist derselbe an Wilson gerichtet, dem man ja bekanntlich nachsicht, daß er bezüglich dieser Angelegenheit in der Dreyfus-Affäre im Gegensatz zu Cavagnaro steht. Die manchesterliche Seite in dem Briefe ist die Begründung der Thatsache, daß bei Cavagnaro's Kommande gegen Dreyfus die Diplomatenlogie leer bleibt. Jola meint, dies sei gefehlt, weil die Botschafter nicht die Berliner Diplomatie die volle Wahrheit ferne und in Beziehung gekommen sind, sondern, die ministeriellen Erklärungen ein zu liebten, deren Befolgung lediglich bewirkt, den unautoritären Autoritätsglauben der kleinen Bourgeoisie und Landbesitzer auszunutzen. Alle diese Leute sagen jetzt: „Holt der Teufel die Dreyfus-Affäre, da Dreyfus das Alles gefahren hat.“ Dem Minister des Innern und obersten Polizeidirektor fragt Jola, ob am heutigen Morgen ein Brief an Cavagnaro des Vizepräsidenten (Dr. R.) ebenfalls befragt Standhalten darf, das Unwesen treiben werden. Schließlich prophezeit Jola den politischen und moralischen Charakter aller entgegenstehenden Persönlichkeiten von heute, Waffnen unbegriffen. Frankreich werde nach drei Jahren nicht mehr existieren, aber gerade Männer würden dieses Landes Leiter sein. Am Schlusse ist wieder Jolas Brief am Sonnabend Nachmittag daraufhin analysirt, ob einzelne Stellen neulich die Grundlage einer Anklage bilden könnten. Jola bezeichnet den in „Revue française“ geschriebenen, als Beweisstück ausgegebenen, den vollen Namen Dreyfus enthaltenden Akt ausgegeben, als die unrichtigste aller Fälschungen und nennt das Vorzeichen des General's Befehle, wieder vor dem Untersuchungsricht in dem Brief in Auslagen vorlas, eine monumentale Fälschung. Ferner bespricht Jola die Behauptung Picquarts als einen gefälschten dem-wärtigen Gewalt, welcher direkt befragt: „Du geniest mich mit Deinem Schwärzthum, hinein mit Dir, was du kannst!“

### Vom Kriege.

Der Verlauf des spanisch-amerikanischen Konfliktes scheint bis zum letzten Augenblicke Unveränderliches bringen zu sollen. Bereits am Freitag traf die Meldung von der Unterzeichnung der Kapitulation ein. Trotzdem erhob man nichts von dem Eintritte der Amerikaner in den übergebenen Platz, nicht einmal die äußeren Verhandlungen werden bestritt. Dann hieß es, es seien noch die Einzelheiten über die Uebergabe und die Evolution der kriegsgefangenen Belegung festzustellen, und endlich kam man damit heraus, daß eine Einigung überhaupt noch gar nicht erzielt sei, daß vielmehr über die wichtigsten Bestimmungen Differenzen zu Tage getreten seien. Es hat sich dabei erstens daran gehandelt, ob die spanische Belegung ihre Waffen behalten sollte oder nicht. General Toral hat sich zwar mit Waffen auszubehalten und General Schafter man abscheidend darauf eingegangen. Später hatte sich eine Annahme aus Washington entschieden dagegen vermerkt und Schafter hatte seine Forderung zurückgezogen. Die zweite Differenz war daraus entstanden, daß General Toral eine Weiteres über die außerhalb der Festung lebenden spanischen Truppenabtheilungen verfügt und sie ebenfalls in die Kapitulation einbezogen hatte. Wir hatten uns von vornherein über diese fähige Auslegung seiner Machtbefugnisse seitens des spanischen Generals gemindert und die Uebergabeung ausgesprochen, daß die außerhalb seines Kommandobereichs stehenden Truppenabtheilungen sich schwerlich den Bestimmungen der Kapitulation zu fügen werden und deshalb davon sich eine Weiterung entstanden. Die Amerikaner drohten mit Wiederaufnahme der Feindschaften, die Spanier mit Fortsetzung des Widerstandes, beiden Theilen war es aber offenbar damit nicht ernst, denn wie jetzt wieder bestimmt verhandelt, ist nun die Kapitulation endgültig abgeschlossen und die amerikanische Flotte bereits in den Hafen von Santiago eingelaufen. Die Kapitulationsbedingungen sind folgende: 20.000 Flüchtlinge kehren in die Stadt zurück. Die amerikanische Infanterie besetzt die Straßen rings um die Stadt. Die amerikanischen Sanitätsabtheilungen versorgen die spanischen Kranken und Verwundeten. Alle spanischen Truppen aus der Provinz Santiago de Cuba werden sich nach der Hauptstadt begeben, um die Waffen zu firen, außer den 10.000 Mann Belegung von Colón. Die Festungsgefangenen von Santiago werden den Amerikanern in gutem Zustande übergeben werden. Die Amerikaner sollen die Eisenbahn nach Yaguajay zu freier Verfügung erhalten. Alle Spanier werden nach Spanien gebracht werden, nachdem sie die Waffen ausge-liefert haben. Spanier und Amerikaner werden gemeinschaftlich die Hofmännern unschuldig machen.

Wie aus Washington geteilt wird, richteten Präsident Mac Kinley und der Kriegsführer Alger an General Schafter Depeschen, in welchen sie ihrem Dorn sowohl wie auch demjenigen des amerikanischen Volkes Ausdruck leihen für Schafter's glänzende Waffenthaten vor Santiago, deren Verlust die Uebergabe der Stadt beweist. Der Präsident führt noch hinzu: „Die ausgesetzten Truppen haben nicht allein die Strapazen des Feldzuges und der Schlachten, und die Opfer, welche in demselben gebracht werden mußten, sondern auch in Wiederaufbau beigetragen, über Hindernisse, von denen weniger tapfere und weniger entschlossene Männer übermüdet worden wären.“

Dem Marschall Blanco, dem Hauptkommandirenden auf Cuba, ist die Uebergabe von Santiago ein Dorn im Auge. Er hält sie für verflucht, weil er auf die Unbegreiflichkeit der

neben ihm rechnet, welche die Heiden der amerikanischen Truppen Part geliebt haben würde. Da er an der nun vollendeten Thatsache nichts mehr ändern kann, so ist er in Bezug auf die Vertheilung Savannas und des übrigen im Besitz der Spanier befindlichen Theiles von Cuba bis zum Neuesten entschlossen. Ein Telegramm berichtet uns darüber: New York, 17. Juli. Der Tribune wird aus Washington gemeldet, man wisse, daß Marschall Blanco die mit der Uebergabe Santiago unwilligen Obersten in der Umgebung der Stadt zum Widerstande gegen General Toral ermahnt, letzteren er verlassen habe, daß das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen ausgebrochen. Nach einer Meldung des New-York Herald aus Savanna erklärte Marschall Blanco, es würde, falls es sich erheben könnte, kein Fieber auf Grundlage der Urgrube der spanischen Oberbefehlshaber über Cuba geschlossen werden. Er behauptet, nicht mehr genug zu sein, nicht genug Leben für den beständigen Kampf gegen ein Volk, dessen einzelne Soldate die Schwächung seines geliebten Vaterlandes gewesen, hinzugehen.

Die Friedensbemühungen werden inzwischen fortgesetzt. In Madrid werden die Bedingungen erzwungen, unter denen man einen für Spanien erträglichen Frieden mit Nordamerika abschließen könnte. Frankreich hat nunmehr offiziell die Friedensvermittlung übernommen; auch England thut jetzt für den Frieden die Wege zu ebnen, während die übrigen Staaten sich entschieden neutral verhalten. Der englische Botschafter in Madrid Drummond Wolff legte in Gegenwart des Ministers Gomez dem Minister des Aeußeren Almondoor das Konzept einer Depesche vor, welche auf diplomatischen Wege nach Washington abgehen soll. Diese Depesche enthält die folgenden Vorschläge, welche nach Wolff's Ansicht Spanien den Vereinigten Staaten machen könnte. Die beiden spanischen Minister wollten einige Punkte abgeändert haben, aber Wolff erklärte, dieses würde festhalten würde eher fähig. Obgleich kein Wolff nicht dafür einsteht, daß in Washington die Konzeptionen als ausreichend befinden würden. Sollte die Bevölkerung Kubas auf dem Plebiszitefrage befragt werden, so würden die Vertreter Englands und Frankreichs die Votumsabstimmung leiten.

Seite früh liegen außerdem folgende Telegramme vor: Santiago, 17. Juli. Die Garnison unter General Toral verließ heute früh 9 Uhr die Befestigungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Drei wurden regelmäßig die Waffen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die amerikanische Flagge aufgezogen und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gesetzt.

Washington, 17. Juli. Infolge der eingeleiteten Friedensverhandlungen erhielt Admiral Walcott's Kommando und wird dessen Escadre vorläufig nach Spanien gehen.

Wassel, 17. Juli. Die spanische Regierung hat eine Erklärung erlassen, daß es unrichtig ist, daß ein Mann in Spanien getödtet habe.

London, 17. Juli. General Schafter meldete, er beabsichtigt, einige spanische Beamte, die der autonomen Verwaltung angehören, mit der Verwaltung von Santiago zu beurlauben. Die Amerikaner weigern sich, in die Stadt zu gehen und unter deren Herrschaft zu leben.

London, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Madrid erwarbt man dort jeden Augenblick eine Proklamation von Don Carlos, der bereits als Herr der Lage gilt. General Breyer hat seine Sommerferien verlassen und ist in Madrid. Ein Hofe räumt man eine Heugewinnlich außerordentlich viel bei beansprucht. (Vorricht ist geboten. D. Red.)

London, 17. Juli. Obgleich den Vereinigten Staaten und den Führern der Antigenen auf den Philippinen ist ein Abkommen für die künftige Verwaltung der Inseln getroffen worden, wonach die Unabhängigkeit der Philippinen erklärt worden soll.

### Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage.

Am Sonnabend Vormittag fand ein Vortrag des Grafen Thun ein Ministerialrat, auf welchem alle auf Urlaub befindlichen Minister beordert worden waren. Wie verlautet, wurden neue den Deutschen zu machende Vorschläge beraten. Thun ließ offiziell vernehmen, daß er nicht daran denke, das Spracengezetz mittels § 14 zu dekretieren.

Italien.

Schließung des Parlaments. - Von Italiens Sammergenstände.

Der König unterzeichnete das Dekret, durch welches die Session des Parlaments geschlossen wird.

Die Verhandlungen, welche der italienische Ministerpräsident in Madrid führte, Kapitan Cico di Colo, mit dem König Mexiko über die definitive Abgrenzung des Gebietes der Gratzbrä führt, nehmen einen durchaus befriedigenden Fortgang. Die Langsamkeit der Verhandlungen ist hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß der italienische Vertreter in einzelnen Fällen erst die Zustimmung der Regierung einholen muß, nach welcherhin außerordentlich viel beansprucht. Mexiko hat Italien gegenüber sehr freundliche Bemerkungen gethan und auch vollständig geneigt sein, das von italienischer Seite betriebene Projekt der Vertreibung einer Telegraphenlinie zwischen Massawa und Adis-Ababa, das gleichfalls einen Gegenstand der jetzigen Verhandlungen bildet, kühnig zu fördern.

Rußland.

Zur Kremlstadt.

Der Vorstand der Admirale, die Vollerziehliche beaufsichtigen Kostendekung der neuen Flottenvermehrung zu verwenden, hat die Zustimmung Englands, Russlands, Frankreichs und Italiens erhalten. Die Frage, betreffend die Linienschiffe, wird im Laufe der kommenden Woche in Konstantinopel von den Volschaftern geregelt werden.

Handelsvertrag mit Sardinien.

Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, hat die Worte der letzten Verhandlung die Kündigung des türkisch-italienischen Handelsvertrages vom Jahre 1833 null und nichtig, welcher demzufolge mit Ende dieses Jahres außer Kraft tritt.

Sinau.

Vom Aufstande. - Ein französisch-sinesischer Zwischenfall.

Eine Note der Legation Peking befragt, den Aufstand in den Provinzen Kwangsi und Kwangsi hat bisher noch nicht auf die Lösung unmittelbarer angrenzenden Gebietsverhältnisse übergriffen. Der Aufstand habe sich noch nicht über die Grenzen der Provinzen Kwangsi und Kwangsi hinaus ausgedehnt.

Eine Depesche aus Canton meldet, hervorragende Persönlichkeiten der chinesischen Partei kamen zur Unterzeichnung des Aufstandes aus allen Winkeln der Provinzen. Gerüchte verlauten, es solle eine neue Regierung gebildet werden, welche aus Sinesen bestehe, die mit europäischen Ideen erfüllt seien und für welche die Unterstützung Englands und Japans gefordert sei.

In der französischen Kommission brauchen, wie das Austerliche Bureau aus Shanghai meldet, nur noch ein, weil die französischen Behörden am Sonnabend Vormittag 80 Matrosen von einem französischen Kanonenboot landeten, um einen sinesischen, auf dem französischen Gebiet liegenden Frieschhof wegen jamaikarischer Gelehr auszuheben. Die sinesischen Behörden hatten es abgelehnt,

denselben gegen Entschädigung zu weigern. Die Eingeborenen überließen die Matrosen bei ihrer Landung mit Steinwürfen. Gleichen früh erneuert sich die Unruhen. Dabei tödteten die französischen Matrosen 15 Sinesen. Die Sinesen, die die französische Konsul eine einmüthige Frist zur Regelung der Angelegenheit verweigert. Man billigt allgemein das Vorgehen der Franzosen.

### Südamerika.

Chile contra Argentinien.

Die „El James Gazette“ schreibt: Wir erfahren von maßgebender Seite, daß die britische Regierung formal eingegriffen hat, unter gewissen Bedingungen auf die Streitigkeiten zwischen Chile und Argentinien zu fungieren. Die Regierungen beider Länder werden versuchen, die bestehenden Streitigkeiten unter sich zu schlichten. Am 1. August werden ihre Vertreter zusammenkommen. Sollte bis zum 15. August keine Einigung erzielt werden sein, so soll die Angelegenheit an die britische Regierung verwiesen werden.

### Aus Nah und Fern.

Blecker Aufseher. Gestern begann die 50jährige Jubelfeier der Gründung des Rübener Volks- und Gremmeringfestes. Mittags besetzte sich ein glänzender Festzug, der die vielen Jahrgänge der Rübener Gründung in historischer Gruppen voranschickte, durch die reich geschmückten, von einer festlichen Menge, darunter Tausende von Fremden, besetzten Straßen der Stadt. Nachmittags fand bei prächtigem Wetter vor der Festhalle am Rübener See ein feierlicher Akt statt. Nach dem Vortrage eines Festgedichtes durch 80 Sänger hielt Reichthausen's Pflichten die Festrede, die bei den von Reichthausen's Einleitung gehaltenen Versammlungen, auf den Rübener See, die Festlichkeiten sollen Dienstag mit einem Feuerwerk ihren Abschluß finden.

Der Wien-Triester Posten entlegte vergangene Nacht in der Nähe der Station Wumpoltskirchen. Gländlicher Weite ist Niemand verletzt worden.

Die Erbfolge in Dalmatien dauern noch ununterbrochen fort. Das Gland unter der Bevölkerung ist sehr groß; sie klappt zum größten Theil in Italien.

Schwere Explosion. In Auzere wurde durch einen Mann, der sich mit Feuerwerk beschäftigt, ein feines niedrigeren Gland ballon aufblähte, ein Explosion verursachte. Neun Personen wurden schwer verletzt.

Großes Aufsehen machen in Kopenhagen die Befehlsbefehle, welche gegen die Kopenhagener Stadterhaltung aus Anlaß einiger fälschlich vorgenommenen Grundstücksveräußerungen erhoben werden. Am meisten kompromittirt erscheint der Bürgermeister des Gemeinderathes, der sozialdemokratische Stadterordnete Schmeider.

Das Ende vom „heiligen Arie“. Amlich wird in Aufstand bekannt gemacht: Bei den Verhandlungen über den Aufstand in Fergana hat das Militärgericht in Wladikavkaz verfügt: Von den 48 Angeklagten aus der Zahl der Bewohner Andkows von ein Mindertheiliger zu Gefängnis verurtheilt. Bei 45 der Angeklagten ist wegen bewiesenen Lebenslaufs auf russische Truppen auf Tod durch den Strang erkannt worden. Bei 32 der Verurtheilten wird die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Strafarbeit nachgelassen. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Auf das entsprechende Geheiß hat der Kaiser die zum Tode Verurtheilten zu Strafbefehl beauftragt.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist. Die Patienten befinden sich im Quarantänelazareth in der Behandlung sämtlicher im Regiment und in der Garnison zur Verfügung stehenden Kräfte. Zur Pflege sind alle vorhandenen Krankenschwestern herangezogen worden. Am besten besitzten sich die Verheilungsergebnisse bei diejenigen, die am wenigsten stark Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Die Erbkrankheiten in Afrika. Ueber die Erkrankungen in 3. Bataillon des in Afrika liegenden 31. Infanterie Regiments wird folgendes mitgeteilt: Neuerkrankungen sind nicht vorgekommen; trotz der Schwere der Erkrankungen ist die Anzahl der Verstorbenen für sämtliche in Frage kommende Bataillone nicht über 4000 Personen betragen. Die Symptome der Krankheit waren überall die gleichen, nämlich starker Kopfschmerz, dann Uebelkeit und schweres Erbrechen. Eine weitere Krankheitserscheinung ist höhere Körpertemperatur. Die durch Generalarzt Dr. Cammerer sofort angeordneten umfassenden Maßnahmen haben sich als zweckentprechend erwiesen, das, so schwer die Krankheitserscheinungen waren, aufhörten, was die große Zahl der Erkrankungen, die sich gefehlt auf 165 geheilt war, kein Todesfall zu verzeichnen ist.

Der Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha reiste am Sonntag zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Kronberg ab.

**Waldbrand.** Im Alten bei Hammerstein ist eine starke eisenhaltige Quelle entdeckt worden, welche das ganze Jahr über mit derselben Wärmemenge und ununterbrochener Temperatur hervorbricht.

**Im dem Reich des Schiffschiffes „Charlotte“** in Petersburg haben wir mitgeteilt, daß der Aufenthalt des Schiffes auf fünf Tage festgesetzt sei, welche aber verlängert werden dürfte.

**Der laufende Monat als Widmann.** Von großem Interesse dürfte die Mitteilung sein, daß Herr Widmann im Monat Juli d. J. an einem feurigen Anfall erkrankt wurde.

**Wichtig.** Der Großkommisarius Noth aus Hannover ist häufig genötigt, die hinterlassene große Schuldigkeit zu begleichen.

**Gräueltat.** Man meldet aus Rom: Zwei Studenten, Beneziani und Ambrosini, wurden, während sie friedlich in einer belebten Straße bei Ponte Garibaldi spazieren gingen, von einer Schaar betrübter Juchler wegen eines nichtigen Anlasses umringelt, gefesselt und der hiesigen Polizei durch einen Menschen ins Versteck gebracht.

**Ein allgemeiner Ackerstreik** ist in ganz Bismarck ausgedehnt. Die Geistes fordern außer hohem Lohn einen Anstieg in der Höhe.

**Die Errichtung eines Mädchengymnasiums** hat der Verein Frauenbildungsvereine in Berlin beschlossen.

**Große Defraudation.** Der Maschinenfabrikant A. Rad in Subappelt ist nach Untersuchung von Bescheidungen im Betrage von 300 000 Gulden flüchtig geworden.

**Schwarzhandel.** Der hiesige Geschäftsmann des Kommerzienrathes Biele ist Chef der Schwarzwerke im Elbing übertriebene am Sonntag den Jubilar einen Fonds zur Gründung eines Schiedsgerichts.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

**Der in Ost Preussische Gutsmann** kommt aus Frankfurt a. O., wo sein Vater als angelegener Schneidermeister lebte.

**Ein großer Schuppenbrand in Hildorf** hat leider zwei Menschenleben gefordert.

### Telegramme.

**Frankfurt a. M., 17. Juli.** Die die „Frankfurter Zeitung“ mittheilt, werden sich gestern die Zollämter an der russischen Grenze auf direkte Anweisung des russischen Finanzministers auf verschiedene Einfuhrartikel, ähnlich wie vor zwei Jahren, wieder höhere Tarifsätze an.

**Essen, 17. Juli.** Bei der heutigen Kaiserregatta wurde der von Kaiser Wilhelm I. gestiftete Wanderpreis von der Frankfurter „Germania“ gegen die Mannheimer „Amicitia“ gewonnen.

**Rom, 18. Juli.** Die Regierung des Visconti Venosta den Pariser Volkspartei entgegen an.

**Paris, 17. Juli.** Ein Auftrag des Untersuchungsrichters habe beschlagnahmt die Kisten bei einem gewissen Ducaud, einem Freunde Biquarts, gefälschte Papiere, fälschlich verurtheilt, Biquart habe bei Ducaud Schriftstücke, welche die Ducaud Sache und die Angelegenheit der „verheirateten Dame“ betreffen, hinterlegt.

**Das der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

**B. Größ, 16. Juli.** Ein verhängnisvoller Unglücksfall, den leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer stieg, trat sich auf diesem Wege zu. Ein dort bestellter Gefährlicher hatte eben ein Pferd, welches schon geworden war, in den Stall zurückgeführt und war eben im Begriff, es anzuhängen, als er plötzlich von dem wüthenden Thiere an die Wand gestoßen wurde. Infolge innerer Verletzungen verstarb der belagerte Mann nach kaum 24 Stunden.

**Langenluta, 16. Juli.** (Trauriges Geschick.) Gestern in der Abendstunde geriet der Gefährlicher Kömmling in der Brauer'sche Wärfel unter dieäder seinen eigenen Schwanz und wurde überfahren. Nach einigen dem Verunglückten über das Misdar. Schwere Verletzungen wurde er in seine Wohnung gebracht.

**W. Wülffels, 16. Juli.** (Verhaft.) Die der „Wülffels-Anzeiger“ hört, soll der jüngste der 4 flüchtigen Brinmanns, Paul Brinmann, in Kiel verhaftet worden sein.

**Magdeburg, 17. Juli.** (Eines der Gemälde.) Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Bild des Königs Otto für die vorhandenen Schüler nicht mehr ausreicht, ist man, wie wir hören, im Manne die Pläne der Errichtung eines neuen Gymnasiums nähergetreten. Dieses neue Gymnasialgebäude soll in der Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes mit einem Eingang an der Baumstraße erbaut werden. Man hofft nach Fertigstellung dieses Gymnasiums aller Bedürfnisse zu entsprechen.

**„Sera, 16. Juli.** (Großfeuer.) Heute Morgen in der dritten Stunde brannten am dem Biegel der Schuppen des Fleischermeister's Heinrich Biele und des Fisch- und Süßwaidhändlers Louis Günter vollständig nieder.

**W. Jena, 17. Juli.** (Der Erbprinz von Sachsen.) Der gegenwärtig die Universität Bonn besucht, wird dem Benehmen nach im Besitze der höchsten Universität bestehen.

**W. Sondersburg, 17. Juli.** (Mit dem Bau der Eisenbahn.) Sondersburg-Saalfeld-Regio-Gesellschaft Berlin ist nunmehr von Coburg aus begonnen worden und dieselbe im Hobahn bis Annaberg fertig gestellt. Da diese Linie auch von anderen Stellen der Strecke aus in Angriff genommen wird, so dürfte die Fertigstellung nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.

**W. Eisenach, 16. Juli.** (Aufstand.) Der Großherzog hat den Landesgerichtspräsidenten Geheimen Rath Apellius in Eisenach auf sein Ansuchen in voller Würdigung seiner mit großer Rücksicht und Auszeichnung dem Staate geleisteten langjährigen Dienste vom 1. August d. J. an in den württembergischen Aufstand versetzt.

**W. Cöln, 16. Juli.** (Eisenbahnunfall.) Heute Mittag wurde auf hiesiger Bahnstation der Viehwagen Herrn. Einse von der Lokomotive, die 11 Uhr 15 Min. drei fülligen Perlenwagen aus Mülheim erfuhr, auf das Gleis gedrückt und überfahren. Die Wägel gingen in den Abgrund und der Kopf, trotz der Körper des Unglücklichen in mehrere Theile zerstückelt wurde und der Tod sofort eintrat. Einse hinterließ eine Frau und 4 Kinder.

**W. Gleditsch, 16. Juli.** (Großfeuer.) In Schortau brannten zwei Bauerngehöfte und zwei große Wohnhäuser nieder. Der Brandurheber ist verhaftet.

**D. Dresden, 16. Juli.** (Erfinden des Königs.) Die des „Dresdner Journal“ meldet, sind bei dem König zeitweilig noch Blutungen aufgetreten; das Allgemeinbefinden ist fortwährend gut.

**D. Dresden, 16. Juli.** (Beurteilung.) (Streit.) Wegen vertrieben Worten an seiner Oberin beurtheilte das Schlichtergericht der Schneider-Gesellschaft aus Sölkendorf 8 Jahren Kuchhaus. Die Bauarbeiter wollen sämtlich am Montag den Streik beginnen.

**D. Dresden, 17. Juli.** (Ein schreckliches Brandunglück.) Bei dem leider ein junger Mensch sein Leben einbüßte, hat sich am Donnerstag Abend hiergetragen. In der Stereotypie der „Dresdner“ von Baumgarten aus Sölkendorf 8 Jahren Kuchhaus war der 15-jährige Arbeiterbube Karl Bloß mit noch einem Kollegen mit dem Abputzen von Stein beschäftigt, wobei der genannte Inhaber in Brand geriet. (An dem feinen Baum hatte sich ein Schmelzofen befunden, dem wahrlich die der Ballon zu nahe gekommen war.) Das Feuer schlug schnell in hellen Flammen durch die Fenster, welche sich dem Gefährlichen und dem Rauchmanne mit und stürzte dort beträchtlichen Schaden an. Ruchthor erlangen die Bergwerksbesitzer des brennenden Menschen aus dem Souterrain herauf und kurz entschlossen sprang der Waldschmiedmeister Weiß durch das Fenster hinab in die Gasse und beförderte den bereits halb verbrannten Arbeiterbuben durch das Fenster hindurch in den Hof. Der mutige Mann erlitt bei dieser todesverursachenden That selbst erhebliche Brandwunden. Ruchthor entsetzt und verstimmt war aber der Gerettete, der bei Verhütung von und unangenehm scharf fühlte und nach Hause gebracht sein wollte. Im Gehör war das Fleisch vollständig abgegangen. Sein Tod trat erst am nächsten Morgen ein.

### Sport und Jagd.

**\* Aufgang der Jagd in Regierungsbezirk Merseburg.** Der Jagdtreibschuß zu Merseburg hat in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, den Aufgang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf Montag, den 29. August, und auf Hasen, Auer-, Wild- und Fasanen-Gemmen sowie Hühner auf Donnerstag, den 15. September d. J. festzusetzen.

**In Herzberg** begann am Sonntag das dreitägige Meeting, welches der Gründungstag meldet ein Telegramm folgendes: Der erste Renntag verlief bei großem Wetter in besser Weise. Herzberg ist von Fremden überfüllt und gestern Nachmittag strömte Alles nach der Rennbahn, die denn auch auf allen Bahnen nicht gefüllt war. Die Rennen begannen mit eines gewöhnlichen Wettrennen, das der Rennbahn sehr günstig beschieden war. Das Rennen d. 1. d. 2. d. 3. d. 4. d. 5. d. 6. d. 7. d. 8. d. 9. d. 10. d. 11. d. 12. d. 13. d. 14. d. 15. d. 16. d. 17. d. 18. d. 19. d. 20. d. 21. d. 22. d. 23. d. 24. d. 25. d. 26. d. 27. d. 28. d. 29. d. 30. d. 31. d. 32. d. 33. d. 34. d. 35. d. 36. d. 37. d. 38. d. 39. d. 40. d. 41. d. 42. d. 43. d. 44. d. 45. d. 46. d. 47. d. 48. d. 49. d. 50. d. 51. d. 52. d. 53. d. 54. d. 55. d. 56. d. 57. d. 58. d. 59. d. 60. d. 61. d. 62. d. 63. d. 64. d. 65. d. 66. d. 67. d. 68. d. 69. d. 70. d. 71. d. 72. d. 73. d. 74. d. 75. d. 76. d. 77. d. 78. d. 79. d. 80. d. 81. d. 82. d. 83. d. 84. d. 85. d. 86. d. 87. d. 88. d. 89. d. 90. d. 91. d. 92. d. 93. d. 94. d. 95. d. 96. d. 97. d. 98. d. 99. d. 100. d. 101. d. 102. d. 103. d. 104. d. 105. d. 106. d. 107. d. 108. d. 109. d. 110. d. 111. d. 112. d. 113. d. 114. d. 115. d. 116. d. 117. d. 118. d. 119. d. 120. d. 121. d. 122. d. 123. d. 124. d. 125. d. 126. d. 127. d. 128. d. 129. d. 130. d. 131. d. 132. d. 133. d. 134. d. 135. d. 136. d. 137. d. 138. d. 139. d. 140. d. 141. d. 142. d. 143. d. 144. d. 145. d. 146. d. 147. d. 148. d. 149. d. 150. d. 151. d. 152. d. 153. d. 154. d. 155. d. 156. d. 157. d. 158. d. 159. d. 160. d. 161. d. 162. d. 163. d. 164. d. 165. d. 166. d. 167. d. 168. d. 169. d. 170. d. 171. d. 172. d. 173. d. 174. d. 175. d. 176. d. 177. d. 178. d. 179. d. 180. d. 181. d. 182. d. 183. d. 184. d. 185. d. 186. d. 187. d. 188. d. 189. d. 190. d. 191. d. 192. d. 193. d. 194. d. 195. d. 196. d. 197. d. 198. d. 199. d. 200. d. 201. d. 202. d. 203. d. 204. d. 205. d. 206. d. 207. d. 208. d. 209. d. 210. d. 211. d. 212. d. 213. d. 214. d. 215. d. 216. d. 217. d. 218. d. 219. d. 220. d. 221. d. 222. d. 223. d. 224. d. 225. d. 226. d. 227. d. 228. d. 229. d. 230. d. 231. d. 232. d. 233. d. 234. d. 235. d. 236. d. 237. d. 238. d. 239. d. 240. d. 241. d. 242. d. 243. d. 244. d. 245. d. 246. d. 247. d. 248. d. 249. d. 250. d. 251. d. 252. d. 253. d. 254. d. 255. d. 256. d. 257. d. 258. d. 259. d. 260. d. 261. d. 262. d. 263. d. 264. d. 265. d. 266. d. 267. d. 268. d. 269. d. 270. d. 271. d. 272. d. 273. d. 274. d. 275. d. 276. d. 277. d. 278. d. 279. d. 280. d. 281. d. 282. d. 283. d. 284. d. 285. d. 286. d. 287. d. 288. d. 289. d. 290. d. 291. d. 292. d. 293. d. 294. d. 295. d. 296. d. 297. d. 298. d. 299. d. 300. d. 301. d. 302. d. 303. d. 304. d. 305. d. 306. d. 307. d. 308. d. 309. d. 310. d. 311. d. 312. d. 313. d. 314. d. 315. d. 316. d. 317. d. 318. d. 319. d. 320. d. 321. d. 322. d. 323. d. 324. d. 325. d. 326. d. 327. d. 328. d. 329. d. 330. d. 331. d. 332. d. 333. d. 334. d. 335. d. 336. d. 337. d. 338. d. 339. d. 340. d. 341. d. 342. d. 343. d. 344. d. 345. d. 346. d. 347. d. 348. d. 349. d. 350. d. 351. d. 352. d. 353. d. 354. d. 355. d. 356. d. 357. d. 358. d. 359. d. 360. d. 361. d. 362. d. 363. d. 364. d. 365. d. 366. d. 367. d. 368. d. 369. d. 370. d. 371. d. 372. d. 373. d. 374. d. 375. d. 376. d. 377. d. 378. d. 379. d. 380. d. 381. d. 382. d. 383. d. 384. d. 385. d. 386. d. 387. d. 388. d. 389. d. 390. d. 391. d. 392. d. 393. d. 394. d. 395. d. 396. d. 397. d. 398. d. 399. d. 400. d. 401. d. 402. d. 403. d. 404. d. 405. d. 406. d. 407. d. 408. d. 409. d. 410. d. 411. d. 412. d. 413. d. 414. d. 415. d. 416. d. 417. d. 418. d. 419. d. 420. d. 421. d. 422. d. 423. d. 424. d. 425. d. 426. d. 427. d. 428. d. 429. d. 430. d. 431. d. 432. d. 433. d. 434. d. 435. d. 436. d. 437. d. 438. d. 439. d. 440. d. 441. d. 442. d. 443. d. 444. d. 445. d. 446. d. 447. d. 448. d. 449. d. 450. d. 451. d. 452. d. 453. d. 454. d. 455. d. 456. d. 457. d. 458. d. 459. d. 460. d. 461. d. 462. d. 463. d. 464. d. 465. d. 466. d. 467. d. 468. d. 469. d. 470. d. 471. d. 472. d. 473. d. 474. d. 475. d. 476. d. 477. d. 478. d. 479. d. 480. d. 481. d. 482. d. 483. d. 484. d. 485. d. 486. d. 487. d. 488. d. 489. d. 490. d. 491. d. 492. d. 493. d. 494. d. 495. d. 496. d. 497. d. 498. d. 499. d. 500. d. 501. d. 502. d. 503. d. 504. d. 505. d. 506. d. 507. d. 508. d. 509. d. 510. d. 511. d. 512. d. 513. d. 514. d. 515. d. 516. d. 517. d. 518. d. 519. d. 520. d. 521. d. 522. d. 523. d. 524. d. 525. d. 526. d. 527. d. 528. d. 529. d. 530. d. 531. d. 532. d. 533. d. 534. d. 535. d. 536. d. 537. d. 538. d. 539. d. 540. d. 541. d. 542. d. 543. d. 544. d. 545. d. 546. d. 547. d. 548. d. 549. d. 550. d. 551. d. 552. d. 553. d. 554. d. 555. d. 556. d. 557. d. 558. d. 559. d. 560. d. 561. d. 562. d. 563. d. 564. d. 565. d. 566. d. 567. d. 568. d. 569. d. 570. d. 571. d. 572. d. 573. d. 574. d. 575. d. 576. d. 577. d. 578. d. 579. d. 580. d. 581. d. 582. d. 583. d. 584. d. 585. d. 586. d. 587. d. 588. d. 589. d. 590. d. 591. d. 592. d. 593. d. 594. d. 595. d. 596. d. 597. d. 598. d. 599. d. 600. d. 601. d. 602. d. 603. d. 604. d. 605. d. 606. d. 607. d. 608. d. 609. d. 610. d. 611. d. 612. d. 613. d. 614. d. 615. d. 616. d. 617. d. 618. d. 619. d. 620. d. 621. d. 622. d. 623. d. 624. d. 625. d. 626. d. 627. d. 628. d. 629. d. 630. d. 631. d. 632. d. 633. d. 634. d. 635. d. 636. d. 637. d. 638. d. 639. d. 640. d. 641. d. 642. d. 643. d. 644. d. 645. d. 646. d. 647. d. 648. d. 649. d. 650. d. 651. d. 652. d. 653. d. 654. d. 655. d. 656. d. 657. d. 658. d. 659. d. 660. d. 661. d. 662. d. 663. d. 664. d. 665. d. 666. d. 667. d. 668. d. 669. d. 670. d. 671. d. 672. d. 673. d. 674. d. 675. d. 676. d. 677. d. 678. d. 679. d. 680. d. 681. d. 682. d. 683. d. 684. d. 685. d. 686. d. 687. d. 688. d. 689. d. 690. d. 691. d. 692. d. 693. d. 694. d. 695. d. 696. d. 697. d. 698. d. 699. d. 700. d. 701. d. 702. d. 703. d. 704. d. 705. d. 706. d. 707. d. 708. d. 709. d. 710. d. 711. d. 712. d. 713. d. 714. d. 715. d. 716. d. 717. d. 718. d. 719. d. 720. d. 721. d. 722. d. 723. d. 724. d. 725. d. 726. d. 727. d. 728. d. 729. d. 730. d. 731. d. 732. d. 733. d. 734. d. 735. d. 736. d. 737. d. 738. d. 739. d. 740. d. 741. d. 742. d. 743. d. 744. d. 745. d. 746. d. 747. d. 748. d. 749. d. 750. d. 751. d. 752. d. 753. d. 754. d. 755. d. 756. d. 757. d. 758. d. 759. d. 760. d. 761. d. 762. d. 763. d. 764. d. 765. d. 766. d. 767. d. 768. d. 769. d. 770. d. 771. d. 772. d. 773. d. 774. d. 775. d. 776. d. 777. d. 778. d. 779. d. 780. d. 781. d. 782. d. 783. d. 784. d. 785. d. 786. d. 787. d. 788. d. 789. d. 790. d. 791. d. 792. d. 793. d. 794. d. 795. d. 796. d. 797. d. 798. d. 799. d. 800. d. 801. d. 802. d. 803. d. 804. d. 805. d. 806. d. 807. d. 808. d. 809. d. 810. d. 811. d. 812. d. 813. d. 814. d. 815. d. 816. d. 817. d. 818. d. 819. d. 820. d. 821. d. 822. d. 823. d. 824. d. 825. d. 826. d. 827. d. 828. d. 829. d. 830. d. 831. d. 832. d. 833. d. 834. d. 835. d. 836. d. 837. d. 838. d. 839. d. 840. d. 841. d. 842. d. 843. d. 844. d. 845. d. 846. d. 847. d. 848. d. 849. d. 850. d. 851. d. 852. d. 853. d. 854. d. 855. d. 856. d. 857. d. 858. d. 859. d. 860. d. 861. d. 862. d. 863. d. 864. d. 865. d. 866. d. 867. d. 868. d. 869. d. 870. d. 871. d. 872. d. 873. d. 874. d. 875. d. 876. d. 877. d. 878. d. 879. d. 880. d. 881. d. 882. d. 883. d. 884. d. 885. d. 886. d. 887. d. 888. d. 889. d. 890. d. 891. d. 892. d. 893. d. 894. d. 895. d. 896. d. 897. d. 898. d. 899. d. 900. d. 901. d. 902. d. 903. d. 904. d. 905. d. 906. d. 907. d. 908. d. 909. d. 910. d. 911. d. 912. d. 913. d. 914. d. 915. d. 916. d. 917. d. 918. d. 919. d. 920. d. 921. d. 922. d. 923. d. 924. d. 925. d. 926. d. 927. d. 928. d. 929. d. 930. d. 931. d. 932. d. 933. d. 934. d. 935. d. 936. d. 937. d. 938. d. 939. d. 940. d. 941. d. 942. d. 943. d. 944. d. 945. d. 946. d. 947. d. 948. d. 949. d. 950. d. 951. d. 952. d. 953. d. 954. d. 955. d. 956. d. 957. d. 958. d. 959. d. 960. d. 961. d. 962. d. 963. d. 964. d. 965. d. 966. d. 967. d. 968. d. 969. d. 970. d. 971. d. 972. d. 973. d. 974. d. 975. d. 976. d. 977. d. 978. d. 979. d. 980. d. 981. d. 982. d. 983. d. 984. d. 985. d. 986. d. 987. d. 988. d. 989. d. 990. d. 991. d. 992. d. 993. d. 994. d. 995. d. 996. d. 997. d. 998. d. 999. d. 1000. d. 1001. d. 1002. d. 1003. d. 1004. d. 1005. d. 1006. d. 1007. d. 1008. d. 1009. d. 1010. d. 1011. d. 1012. d. 1013. d. 1014. d. 1015. d. 1016. d. 1017. d. 1018. d. 1019. d. 1020. d. 1021. d. 1022. d. 1023. d. 1024. d. 1025. d. 1026. d. 1027. d. 1028. d. 1029. d. 1030. d. 1031. d. 1032. d. 1033. d. 1034. d. 1035. d. 1036. d. 1037. d. 1038. d. 1039. d. 1040. d. 1041. d. 1042. d. 1043. d. 1044. d. 1045. d. 1046. d. 1047. d. 1048. d. 1049. d. 1050. d. 1051. d. 1052. d. 1053. d. 1054. d. 1055. d. 1056. d. 1057. d. 1058. d. 1059. d. 1060. d. 1061. d. 1062. d. 1063. d. 1064. d. 1065. d. 1066. d. 1067. d. 1068. d. 1069. d. 1070. d. 1071. d. 1072. d. 1073. d. 1074. d. 1075. d. 1076. d. 1077. d. 1078. d. 1079. d. 1080. d. 1081. d. 1082. d. 1083. d. 1084. d. 1085. d. 1086. d. 1087. d. 1088. d. 1089. d. 1090. d. 1091. d. 1092. d. 1093. d. 1094. d. 1095. d. 1096. d. 1097. d. 1098. d. 1099. d. 1100. d. 1101. d. 1102. d. 1103. d. 1104. d. 1105. d. 1106. d. 1107. d. 1108. d. 1109. d. 1110. d. 1111. d. 1112. d. 1113. d. 1114. d. 1115. d. 1116. d. 1117. d. 1118. d. 1119. d. 1120. d. 1121. d. 1122. d. 1123. d. 1124. d. 1125. d. 1126. d. 1127. d. 1128. d. 1129. d. 1130. d. 1131. d. 1132. d. 1133. d. 1134. d. 1135. d. 1136. d. 1137. d. 1138. d. 1139. d. 1140. d. 1141. d. 1142. d. 1143. d. 1144. d. 1145. d. 1146. d. 11





[Nachdruck verboten.]

## Der räthſelhafte Herr.

4) Komischer Roman von Heinrich Lee.

Am oberen Ende des Tiſches wurde eine laute Unterhaltung geführt. Sie betraf das Schloßhotel, und Lorchens Aufmerksamkeit wurde rege. Jemand erzählte, im ganzen Schloßhotel logire nur ein einziger Gaſt, ein Herr aus Berlin, und Mohwinkel ſiel darauf ein, auch dieſer Gaſt ſei heute Morgen ausgezogen, ſodaß das Schloßhotel nun völlig leer ſtünde.

Lorchon wußte nicht, aus welchem Grunde ſie dieſe Nachricht etwas intereſſirte.

Mohwinkel fügte hinzu, daß der Herr aus dem Schloßhotel nicht etwa abgereiſt ſei, ſondern nur, wahrſcheinlich, weil er ſich als einziger Gaſt im Schloßhotel zu ſehr gelangweilt habe, nach dem „Abler“ übergeſiedelt ſei.

Lorchon wußte wieder nicht, aus welchem Grunde ihr auch dieſe zweite Nachricht eine gewiſſe Antheilnahme abgewann.

Marie brachte die Suppen.

Damen fragte Dieſenitz nicht, ob ſie etwas zu trinken wünfchten.

Lorchon ſetzte eben den Löffel an die Lippen, als ſie ein plöſliches Entſetzen überkam.

Die Stabsärztin hatte vergeſſen, als ſie ſich den Haarkamm einſteckte, den falſchen Zopf, den ſie ſonſt immer trug, anzuhängen. Sie trug ihn, um ihr ſpärliches Haar dadurch anſehnlicher erſcheinen zu laſſen, und er gab dieſem an ihrem Hinterkopfe in der That eine ſtattliche Fülle. Solche Fülle nannte man in Fulda „Dutt“. Noch am Vormittage hatte ſie unter den Leuten mit dem Zopfe geprunkt. Nun war an ſeiner Stelle nur eine kümmerlich bewachſene Fläche zu ſehen. Die Stabsärztin ſah an dieſer Stelle ſeltſam verändert aus.

Lorchon gerann das Blut.

Sie konnte ihrer Mutter aber nichts ſagen. Sie hätte das Hörrohr zu dieſem Zweck benützen müſſen und das gerirte ſie.

### Drittes Kapitel.

Es war ein ſchöner ſpäter Nachmittag. Auf der Kurpromenade ſpielte die Badekapelle. Dennoch war der lange Platz faſt gänzlich leer. Ein großer Theil der Kurgäſte ſpazierte noch in den Wäldern herum oder lag dort in romantiſchen Hängematten. In den Gärten wurde Croquet geſpielt und einige Herren ſaßen im großen kühlen Kurſaal beim Skat. Es war heiß, auf den ausgeſpannten Jalouſien der Verkaufskolonaden lag grell die Sonne und die in Liebenau vorgehenden Hunde trotteten auf den feuchten Wiefenwegen japsend und mit lang herausgeſtreckter Zunge herum. Die Brunnen ſprudelten nur matt und träge. Stumpffinnig, mit geſenkten Köpfen und mit den Augen blinzelnd, ſtanden auf dem Bahnhof die Pferde vor den Wagen und waren nicht müde, mit dem Schweife die Fliegen von ihrem Hintertheil zu jagen.

Ein einziger Menſch ſpazierte auf der Promenade herum. Es war Hannefried.

Wäre die Promenade belebt geweſen, er hätte ſich nicht auf ſie hinausgewagt.

Er ging noch immer in ſeinem ſchlechten Anzuge. Sein Koffer mit dem guten war noch nicht angekommen. Er hatte bereits mehrere fulminante Poſtkarten an den Speditour geſchickt, worauf er von demſelben aber nur zur Antwort erhielt, daß der Koffer als gewöhnliches Stückgut vor Ablauf von acht Tagen nicht eintreffen könne. Zwar hatte ihm der Speditour bei der Aufgabe ausdrücklich empfohlen, den Koffer als Eilgut gehen zu laſſen. Hannefried wollte aber die höheren Koſten vermeiden und er dachte leichtfertig bei ſich, die Sache würde auch ſchon ſo in Ordnung gehen. Nun ſaß er da.

Er war im höchſten Maße unluſtig.

Abſichtlich hielt er ſich von allen Bekanntschaften fern — noch immer.

Nur einer von den Gäſten im „Abler“ ſchien, was ſeine — Hannefrieds — Abgeſchiedenheit betraf, ihm darin gleichen zu wollen. Das war der „Berliner“, wie er im „Abler“ genannt wurde. Seinen Sitz bei der Table d'hôte hatte er an dem der ſouveränen Ecke entgegengeſetzten Ende eingenommen. Er ſprach niemals ein unnöthiges Wort, nur mit dem Ablerwirth und dem Dienſtperſonal taufchte er in ſeiner kurzgeſchundenen, einſilbigen Weiſe die nothwendigſten Bemerkungen aus. Allen Annäherungen ſchien er auf das Geſſentlichſte aus dem Wege zu gehen. Seine Spaziergänge machte er, wie auch vorläufig Hannefried, allein. Ein ſolcher Berliner war in Liebenau noch nicht geſehen worden. Es war unter ſolchen Umſtänden wohl erklärlich, wenn die Stammgäſte im „Abler“ ſich mit ſeiner Perſon bereits zu beſchäftigen begannen.

Die Kapelle ſpielte, als Hannefried die Promenade betrat, einen Straußſchen Walzer.

Alle elf Künſtler arbeiteten für Hannefried allein. Sie hatten feierliche ſchwarze Röcke an und Cylinderhüte auf. Der Kapellmeiſter ſpielte, wenn ſchwierige Paſſagen kamen, die erſte Violine mit und dirigierte mit dem Bogen. Sämmtliche Cylinderhüte, mit Ausnahme von einem einzigen, ſahen aus, als wäre ihr eigentlicher Zweck der, zur Dekorirung von Begräbniffen zu dienen. Die Ausnahme ſaß auf dem Kopf des Celloſpielers. Dieſer junge Mann unterſchied ſich merklich von den übrigen Herren. Er ſah elegant und ſelbſtbewußt aus und hatte ſchönes gelocktes Künſtlerhaar. Er ſpielte häufige Solos und die Damen hörten dieſe ganz beſonders gern. Sie hatten für dieſen Künſtler eine Vorliebe.

Hannefried ſpazierte am Orcheſter vorbei.

Am oberen Ende der Promenade ſaß auf einer Bank ein einsamer, hagerer und ſehr dürrer Herr.

Beim Anblick dieſes müden Mannes fühlte auch Hannefried ſich müde. Er ging auf die Bank zu.

„Sie geſtatten,“ ſagte er, den Hut lüſtend, und ließ ſich neben dem Herrn nieder.

Seine Gedanken beſchäftigten ſich mit den beiden jungen Damen, die ihm an der Table d'hôte am erſten

Tage und dann auch noch ein zweites Mal gegenüber gesessen hatten.

Seine Gedanken wurden plötzlich unterbrochen. Die Stimme des Herrn neben ihm wurde vernnehmbar.

„Möchten Sie wohl so gut sein,“ sagte dieser, indem er ihm ein Gummikissen vor das Gesicht hielt, — „und mir etwas Luft einblasen?“

„Wie komme ich denn dazu,“ erwiderte Hannefried ent-rüstet.

„Ich habe keine Puste,“ sagte Bauchwitz.

„Das ist mir doch ganz egal,“ versetzte Hannefried noch strenger.

„Wenn Sie nicht wollen, brauchen Sie ja nicht,“ antwortete Bauchwitz und schob das Kissen wieder unter seinen Sitz.

Hannefried stand auf.

Sein Nachbar sagte ihm nicht zu.

Er schlenderte weiter.

Um dieselbe Zeit war auch Schlauch auf dem Wege zum Kurplatz begriffen. Er hatte sich mit Doktor Hulvermann und dem Hofrath im Kursaal zu einem Skat verabredet.

Schlauch ging, in tiefes Nachdenken versunken, auf einem Waldpfade dahin.

Er dachte darüber nach, ob sein erwartetes Entelkind ein Knabe oder ein Mädchen werden würde, und malte sich seine Rolle als Großvater aus.

Blötzlich fuhr er zusammen.

Er kam eben an der „Sonne“ vorbei.

In der Thür stand Zieseniß.

Schlauch war bisher nur ein einziges Mal in der „Sonne“ gewesen und er hatte bei dieser Gelegenheit auch nur ein einziges Glas Bier getrunken. Seit dieser Stunde begrüßten ihn die Ziesenißens, wo sie seiner ansichtig wurden, zuvorkommendst und mit größter Freundlichkeit. Schlauch war als einfacher Selterwasserfabrikant eine solche Reverenz von den Menschen nicht gewöhnt. Auch ihn genierte es, so vieler Freundlichkeit nur mit einem Glase Bier begegnet zu sein. Die Ziesenißens kamen ihm wie Gläubiger vor. So vermied er es nach Kräften, die Sonne zu passiren und nur seine Zersireutheit hatte ihn vorbeigeführt.

„Guten Nachmittag, Herr Schlauch,“ rief Zieseniß lebens-würdig über den Zaun.

Es war merkwürdig, wie schnell Zieseniß die Namen der Herrschaften erfuhr, die einmal bei ihm Einsprache gehalten hatten.

Schlauch zog aufs Tiefste seinen Hut, sagte ebenso freund-lich „Guten Tag, Herr Zieseniß“ und ging eilig weiter.

Als er auf den Kurplatz einbog, bog um dieselbe Ecke, ihm entgegen, auch Hannefried ein.

„Mahlzeit,“ rief ihm Schlauch freundschaftlich entgegen.

Hannefried war ein unbetitelter Mann wie Schlauch selbst. Das war ein Grund, weshalb sich Schlauch zu Hannefried sympathisch hingezogen fühlte.

Die Promenade begann sich zu füllen.

Auch die Musik hatte schon von Neuem begonnen. Aus dem Orchesterkörper rang sich immer deutlicher und deutlicher das Cello heraus. Es war ein Cello solo.

Bereits kamen einige Damen auf die Kapelle zugeströmt.

Der Cellist achtete nicht auf sie. Er achtete auch auf sonst Niemand.

Er spielte seine Cantilene mit einem festen kräftigen Strich und saß da, als wäre er mit seinem Instrument gänglich allein auf der Welt und als wären selbst der Kapellmeister und seine Mitspieler, die ihn begleiteten, nur weifenlose Schatten. Wer ihn so ansah, konnte sich kaum vorstellen, daß der Künstler

auch trivialere Dinge manchmal verrichtete, und daß sein Cylinderhut auch nur aus einem gewöhnlichen Hutladen wie andere Cylinderhüte stammte.

Hannefried dachte an seinen Anzug. Er wollte sich von Schlauch empfehlen.

„Dort kommt die Frau Königsberger,“ sagte Schlauch.

Im blauen Seidenkleide, die Bonne mit den Kindern hinter sich und einem gelben modernen Romanbände in der Hand rauschte majestätisch wie ein Schwan Frau Königsberger heran. Sie sah nicht rechts, sie sah nicht links, aber sie merkte es, wenn man sie grüßte.

Schlauch zog wieder seinen Hut.

Hannefried folgte nothgedrungen dem Beispiel.

Frau Königsberger nickte stumm und ernst und sah, weiter rauschend, wieder gerade aus.

„Eine fejsche Frau ist es,“ schmunzelte Schlauch, als würde ihm was Gutes auf den Teller gesetzt.

„Adieu,“ wiederholte Hannefried zum dritten Mal.

„Die Damen auch ein bißchen da?“ rief Schlauch galant in diesem Augenblick, abermals seinen Hut vom Kopfe ziehend, nach der Richtung, der Hannefried den Rücken kehrte.

Hannefried wandte sich um.

Der Herzschlag klockte ihm. Er wünschte sich mit seinem Anzug sofort auf einem Zaubermentel nach Chemnitz zurück.

Es waren die beiden jungen Damen, denen er gegenüber an der Table d'hote gesessen hatte.

„Herr Hannefried — Fräulein Wolfert, Fräulein Koch,“ fuhr Schlauch fort, die Herrschaften festhaltend und einander vorstellend.

Beide junge Damen nickten kurz und vornehm, wie es junge Damen häufig thun, wenn sie fürchten, sie könnten einem Herrn gegenüber etwas von ihrer Kostbarkeit und Würde ver-geben.

„Bischen zum Konzert die Damen?“ begann Schlauch die Konversation.

„Ja,“ sagte die kleinere, zierlichere, gesprächigere, brünette.

Das war Fräulein Wolfert. Sie war siebzehnjährig, die andere, größere, vollere und blonde schwieg, indem sich ihre Freundin an sie schmiegte. Das war Fräulein Koch. Sie war eine Gutsbesitzerstochter und schon ihre außerordentlich gefunden Wangen verriethen ihre agrarische Abkunft.

Es stellte sich heraus, daß die Guts herrschaften wieder eine Besorgung in Liebenau zu machen hatten und daß die jungen Damen ihre Patronin nachher zur Heimreise vom Kur-saal ab-holen sollten.

„Die Damen machen vielleicht eine kleine Promenade mit?“ fragte Schlauch galant.

Fräulein Wolfert sah ihre noch immer den steifen Ernst der Situation bewahrende schweigsame Freundin an, als erwarte sie von dieser die entscheidende Antwort.

„Bitte,“ erwiderte sie endlich, als ihre Freundin in dem Schweigen verharrte.

Schlauch setzte sich an ihre Seite, Hannefried kam neben Fräulein Koch.

Er war auf Schlauch ergrimmt. Schlauch, niemand Anders als Schlauch, hatte ihn in diese Lage gebracht. Dieser Mensch, dieses Nilpferd merkte noch nicht einmal etwas davon. Hannefried kam sich vor, als wandelte er neben Fräulein Koch in Sträflingskleidern.

Es schien, daß Fräulein Koch auf etwas wartete, nämlich darauf, daß ihr Herr ein Gespräch mit ihr beginnen würde.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

## Aus der Süßwasserforschung.

Von Otto Schmann-Hamburg.

Neben der Erforschung des Meeres, namentlich der Tiefsee und deren Lebewesen, nimmt gegenwärtig die Süßwasserforschung — lange Zeit das Aischenbrödel der Zoologen — unter den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft eine beachtenswerte Stellung ein. Sie hat bewiesen, daß die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, unsere Seen, Teiche und Tümpel enthielten neben Fischen nur allerlei wenig beachtenswerthes „Gewürm“, irrig ist; denn das Studium strebsamer Männer — wie Otto Zacharias, Alper, F. A. Forel, Imhof, Fritsch, Sellig, Nordquist, Jules Richard, Jules de Guerne und andere — hat den Reichthum unserer Binnengewässer an kleinen, interessanten Krebsstieren (Entomostraceen), an Schwimmenden und im Schlamm ruhenden Würmern, an Schnecken, Muscheln, Moosthieren, Spinnen, Wassermilben, Wasserinsekten und einzelligen Lebewesen, den Protozoen und Protophyten und deren Kampf ums Dasein kennen gelehrt.

Um das ganze Gebiet der Süßwasserforschung besser überschauen zu können, unterscheidet man auch bei den Teichen und Seen — wie beim Meere — drei Zonen: die Uferregion, die pelagische Region und die Tiefenregion, von denen die erste sich bandartig am Ufer entlang hinzieht und sich fünfzehn Meter in das Gewässer hinaus erstreckt, während die zweite den übrigen Theil des Gewässers umfaßt, mit Ausnahme desjenigen, der sich bis fünfzehn Meter über dem Grunde befindet. Diese Zonen sind ohne Ausnahme stark bevölkert, und zwar hat die genaue Forschung zunächst nachgewiesen, daß jede von ihnen ihre besonderen Lebewesen beherbergt, sodann aber auch gefunden, daß die Bewohner der einzelnen Regionen sich in den verschiedenen „süßen“ Gewässern im Allgemeinen gleich bleiben, auch wenn letztere räumlich noch so weit auseinander liegen. Dieser Umstand gebot, der Frage näher zu treten, auf welche Weise die Uebertragung der zum Theil sehr zarten Lebewesen von einem stehenden, in sich abgeschlossenen Gewässer zum anderen sich vollziehe, d. h., welche Vermittler dabei theilhaftig sind.

Die höher entwickelten und mit Flügeln begabten Wasserbewohner, z. B. die Wasserkäfer und Wasservanzen, fliegen einfach von einem Gewässer zum andern; anders verhält es sich aber mit den weniger entwickelten Wesen. Diese bedürfen einer Vermittelung, die nicht mit Unrecht bei den Wasservögeln, Wasserkäfern und ähnlichen Thieren, sowie in der Luft gesucht wird. Man hat in den Schlamm- und Schmutztheilchen, die die Wasservögel vielfach an den Weiden mit sich führen, Eier von Schalentrebschen, Moosthierformen, Diatomeen zc. gefunden, während man in den Federn von Wildenten solche von Wasserschnecken entdeckte. Damit aber eine derartige Uebertragung in möglichst großem Maße stattfinden kann, hat die Natur nicht nur die Lebewesen selbst, sondern auch ihre Puppen und Eier mit Häkchen, Dornen, Stacheln, langen Fortsätzen, Klebezellen u. s. w. ausgestattet, die eine Verschleppung begünstigen. So haben die Strudelmwürmer am Hinterleib Klebezellen, die Krustens- und Räderthierchen verschiederartige lange Fortsätze, wogegen die Borstenwürmer mit zahlreichen Büscheln und Hakenborsten versehen sind, die sich zum Einhaken in das Gesieder besonders gut eignen und die kleinen Schnecken sich fest anzuhängen vermögen, wie Darwin nachgewiesen hat.

Was nun die Thierwelt der einzelnen Zonen betrifft, so ist die Uferregion hauptsächlich der Tummelplatz der Wasserinsekten. Hier wuchern meist viele Wasserpflanzen, die den kleinen Thierchen mancherlei Vortheile bieten. In dieser Region leben die Käfer, Spinnen und Wanzen des Wassers und andere kleine interessante Wesen. Wer hätte nicht schon mit Vergnügen dem lustigen Treiben des kleinen Drehtäfers zugeschaut? Dieser Käfer zieht sich im Herbst zurück, ruht den Winter über im Schlamm, kehrt im Frühjahr zur Oberfläche zurück und beginnt seine Tänze. Meist gesellen sich 10—12 nahe am Ufer zusammen, wo das Wasser ruhig ist, und drehen sich ohne wahrnehmbaren Zweck mit großer Lebhaftigkeit um einander herum, und so leicht sind ihre Bewegungen, daß sie nur schwache Kreise auf dem Wasserpiegel bewirken. Bisweilen ruhen die neblischen, stahlblau glänzenden Käferchen auf der Oberfläche des Wassers, gleichsam vom Tanze ermüdet und vom Verlangen nach dem vollen Genuß der wohlthätigen Wirkung der Sonnenstrahlen getrieben. Versucht man sie zu fangen, so fahren sie mit blitzschneller unter das Wasser, eine silberglänzende Luftperle am Hinterende ihres Körpers mit sich führend. Mit die Gefahr vorüber, so kehren sie zu ihrem Ringeltanze zurück. Damit sie

im Wasser sowohl als in der Luft gut sehen können, sind sie mit einem doppelten Augenpaar bedeckt, von denen das eine genau über dem andern sitzt; beide sind nur durch eine dünne Membran getrennt. Da der Käfer nur zur Hälfte im Wasser schwimmt, so ermöglicht ihm das obere Paar, die Feinde über dem Wasser zu bemerken, während das untere die Gefahren in der Tiefe erkennen läßt.

Ein anderes interessantes Geschöpf dieser Region ist ferner die olivenbraune Wasser Spinne. Dieses Thierchen athmet im Vorderleib durch Lungen, im Hinterleib aber durch Luftröhren. Während es schwimmt, umgibt es seinen Hinterleib eine dünne Luftschicht, die nicht nur in dem weißgrauen Sammetüberzuge festgehalten, sondern auch durch eine Art von dem Thiere abgeforderten Firnis von dem umgebenden Wasser getrennt wird. Dieses Luftkleid gleicht einer Quecksilberblase. Am wunderbarsten ist das Verhalten dieser Spinne beim Nestbau. Dann kommt sie an die Oberfläche des Wassers, reißt auf dem Kopfe stehend, die Spitze ihres Hinterleibes hervor in die Luft, breitet die Spinnwarzen auseinander und huscht schnell wieder in das Wasser. Auf diese Weise nimmt sie jedes Mal eine kleine Luftblase mit sich hinab. Mit ihr schwimmt sie an den Pflanzensängeln, wo sie ihre Wohnung anlegen will, und befestigt sie dort an, indem sie dieselbe mit dem Spinnstoffe aus dem Warzen vom Wasser abschließt. So treibt sie es mit allen folgenden Luftblasen, aus denen sie sich eine Art Taucherglocke, buchstäblich ein „Luftschloß“, baut; in diesem schlägt sie ihr Lager auf, um ihre Eier abzulegen, die kugelrund und gegen hundert an der Zahl, in ein nügenartiges Gespinnst gehüllt sind. Die aus Luft gebildeten „Glocken“ der Weibchen erreichen etwa die Größe einer Walnuß, während die der Männchen meistens etwas kleiner sind. Nicht selten sind mehrere davon nahe bei einander durch starke Spinnfäden in der gewünschten Tiefe angeheftet.

Ebenfalls recht interessant sind verschiedene Wasserkäfer, wie z. B. der Gelbrand (*Dytiscus marginalis*) und der gemeine Rüdenschwimmer (*Notonecta glauca*). Mit kräftigen, sicherem Rüderschläge durchschneidet ersterer das Wasser. Er ist zum Aufenthalt in dem feuchten Element vortrefflich eingerichtet, da sein Körper flach und an den Rändern scharf ist. Die als Schlagruder dienenden Hinterbeine haben einen starken Stiel mit schmaler, langer Schaufel, die mit steifen Borsten besetzt ist. Nur um Luft zu schöpfen, erscheint der Gelbrand von Zeit zu Zeit an der Oberfläche. Da aber das Luftströhrenpaar nicht am Kopfe, sondern an der Hinterleibspitze mündet, so bringt er diese an die Oberfläche des Wassers, um so gleichsam in hängender Stellung sich reichlich mit Lebensluft zu versehen und sich zum neuen Raubzug zu härten.

Ähnlich treibt es der Rüdenschwimmer, mit flacher Brust, stumpf gekeltem Rücken, sammetartigen Schildchen und langen, mit Borstenhaaren besetzten Hinterbeinen, der wegen seiner Fertigkeit im Rudern auch wohl Rudermanne oder Bootwanze heißt. Dieser Käfer schwimmt gewöhnlich in der Rückenlage, in der er allein befähigt ist, sein Jagdrevier, den Wasserpiegel, zu überschauen. Erblickt er auf diesem ein Insekt, so ist er auch schon mit wenigen kräftigen Rüderschlägen zur Stelle, um es mit den Vorderbeinen, den „Fangbeinen“, sicher und geschickt zu ergreifen. Nun geht's damit zu Grunde, wo er sich mit Hilfe des mittleren Beinpaars „vor Anker legt“, um mit seinem spitzen Schnabel sein Opfer in Ruhe zu durchbohren. Nach kurzer Zeit treibt der ausgelegene Leichnam dahin, während der Rüdenschwimmer sich vom Wasser empor zum Wasserpiegel tragen läßt.

Außer den Wasserkäfern und der Wasser Spinne gehören der Uferregion noch an: der langbeinige, rotzgelblichete Wasserläufer, dessen Kopf schnabelförmig zugespitzt ist, die Wassermilben, Schlamm Schnecken, Flohtreibe und andere höher entwickelte Thiere, sowie mannigfache Mitglieder der niederen Thierwelt, deren Beschreibung jedoch zu weit führen würde. Nur den Borstenwürmern, Strudelmwürmern, Räderthierchen und Polypen mögen einige Bemerkungen gelten. Betrachtet man die an und für sich winzigen Borstenwürmer, zu denen u. A. der Wasserregenwurm und das in zierlichen Bindungen sich dahin bewegende Wasser schlängelchen gehört, durch ein Vergrößerungsglas, so bemerkt man an den verschiedenen Körperabschnitten eine Anzahl der bereits erwähnten Borstenbüschel während die blattförmigen Strudelmwürmer auf ihrer Oberhaut einen Wimperbesatz tragen, mit dessen Hilfe sie sich fortbewegen und einen fortlaufenden Strudel erzeugen. Ihre Größe ist verschieden, von einem Zentimeter bis herab zu einem Millimeter. Winziger noch sind die Räderthierchen. Es sind dies kleine zum Molluskengeschlecht

gehörige Thiere mit oval geformtem gallertartigem Körper, an dem ein Maul, ein Mantel, Eingeweide und ein After zu unterscheiden sind. Schließlich endigen diese Thiere in einem aus vielen ineinander gefügten Gliedern bestehenden Schwanz, der zuletzt in zwei Fäden ausläuft. Am Vordertheil des Körpers befindet sich ein besonders eigenthümliches Wimperorgan mit gegähnten Nädern, das in einer fortwährenden Schwingung und Drehung begriffen ist, um winzig kleine Infusorien heranzuwirbeln, die dem Thiere zur Nahrung dienen. Diesem Organe, das von oben gesehen in seinen Bewegungen denjenigen eines Nades zu gleichen scheint, verdanken die Thierchen ihren Namen.

Zu gedenken wäre noch der in dem „süßen“ Wasser vorkommenden Armpolypen und des ebenfalls dort anzutreffenden Keulenträgers. Diese den Korallenthierchen verwandten Lebewesen besetzen aus einem einzigen Hohlraum, der sich mittels Saugscheiben an die Wasserpflanzen anheftet. In dieser Lage strecken sie sechs bis acht Fangarme aus, um die ihnen zur Nahrung dienenden Wasserflöhe, Hüpfertinge u. s. w. zu erfassen. Eigenthümlich ist diesen Thierchen eine besonders rege Reproduktionskraft, indem sie verloren gegangene Körperteile schnell ersetzen. So wachsen ihre verstümmelten oder abgerissenen Fangarme in vierzehn Tagen etwa wieder zur früheren Länge an. Nicht weniger interessant ist die Vermehrung dieser Wesen, indem an dem Stamme des Mutterthieres kleine „Knospen“ heranwachsen, die bald Fangfüße entwickeln. Nachdem sich dann der anfangs massige „Körper“ nach und nach ausgehöhlt und eine Mundöffnung daran entwickelt hat, trennt sich der Sproß ab, um als selbständiges Individuum weiter zu existieren.

Folgen wir nun dem Forscher in die pelagische Region, die die Hauptmasse des Wassers eines Sees oder Teiches umfaßt, und in der die Temperatur und Beleuchtung nach der Tiefe zu abnimmt, so treffen wir hier eine Anzahl Thierarten an, die fast Alle darin übereinstimmen, daß sie glasartig durchsichtig erscheinen. Hädel sagt darüber: „Gewiß muß es äußerst merkwürdig und seltsam erscheinen, daß so zahlreiche und in ihrer ganzen Organisation so äußerst verschiedenartige Thiere sämtlich in dem so höchst auffallenden Charakter der glasartigen Durchsichtigkeit der wasserhellen Körper übereinstimmen und sich dadurch so außerordentlich von ihren nächsten Verwandten unterscheiden. Gerade in diesem offenbaren, thatsächlichen Zusammenhange zwischen der wasserhellen Durchsichtigkeit der Glasthiere und ihrer pelagischen Lebensweise, ihrem beständigen Aufenthalt in dem durchsichtigen Wasser, müssen wir nothwendig auch ihre kausale Erklärung suchen. Offenbar ist allen diesen Glasthierchen in dem unaufhörlichen Kampfe, den sie miteinander führen, die glasartige Körperbeschaffenheit von äußerstem Nutzen. Die Verfolger können sich ihrer Beute unbemerkt nähern, die Verfolgten können sich den Ersteren leichter entziehen, als wenn Beide gefärbt und undurchsichtig, und also im hellen Wasser leicht sichtbar wären.“

Selbst die Krustenthiere, die besonders zahlreich in der pelagischen Region auftreten, sind durchsichtig, wie nicht minder die Nädertierchen und Protozoen, die ebenfalls in Menge dort vorkommen. Letztere gehören zu den Geißelinfusorien, da sie mit Geißelfäden versehen sind. Die interessantesten Bewohner dieser Zone sind der langarmige Tiefschwimmer und der durchsichtige Arntrebs, die ihre Namen von dem ersten Paar der Schwimmlüfte, die besonders lang sind, erhalten haben; auch der Schwanzstachel des Ersteren ist von erheblicher Länge. Eigenthümlich ist ferner bei ihm sein Kopfgebilde, das einem Taucherhelm nicht unähnlich ist.

Was nun die Tiefenzone — in der beständig eine niedere Temperatur und sehr schwache Beleuchtung herrscht — betrifft, so ist sie am Wenigsten reich bevölkert. Die Lebewesen dieser Region gehören zu den Mollusken, Schalenkreben, Wassermilben, Bären-, Moos- und Urthierchen und zeigen einige Verwandtschaft mit den Thieren der Uferzone, der sie auch jedenfalls entstammen. Sie mußten ihren Organismus den neuen Verhältnissen anpassen, was denn auch in auffallender Weise geschehen ist. So nehmen z. B. die Lungenschnecken, die früher ihre Hohlräume mit Luft füllten, jetzt Wasser auf, um daraus den nöthigen Sauerstoff zu entnehmen, während andere Bewohner, z. B. eine Wassermilben- und eine Flohkrebsart in Folge Nichtgebrauchs der Augen bei der dort herrschenden Dunkelheit ihre Sehkräfte verloren haben. Auch fehlen den meisten von ihnen die Gastapparate und die große Fertigkeit im Schwimmen.

## Allerlei.

### Vorliebe der russischen Frauen für . . . die Weitsche.

Wenn man mit dem italienischen Forschungsreisenden Giovanni Melbonio, der Ausland in seinen intimsten Sitten und Bräuchen kennen lernte, Glauben schenken darf, finden die russischen Frauen der besseren Gesellschaftsklassen ein großes Vergnügen daran, sich von ihrem Gatten hin und wieder einmal peitschen zu lassen. Die ehelichen Geißelungen scheinen im Reiche des Jaren als ein Zeichen besonderer Zuneigung aufgefaßt zu werden; je energischer die Geißelung ist, desto größer ist die Liebe des Geißlers. Ein Ehemann, der diese mittelalterliche, unserer aufgeklärten Zeit nicht mehr würdige Instrument in die Gede. Aber sein Weib dachte anders darüber. Vergebens versuchte er der untröstlichen Frau begreiflich zu machen, daß das Gewissen und das Bortgefühl ihm verböten, ihr Färtlichkeitbeweise der gewohnten Art zu geben, die Frau wollte von Vernunftgründen nichts wissen. Die häuslichen Fanktionen traten nun so häufig ein, daß der Mann schließlich die Geduld verlor und sein Weib mit dem Spazierstock schlug. Die Verwandten und Behörden mußten sich einmischen. Der arme Ehemann wurde vor Gericht citirt. „Weshalb haben Sie Ihr Weib geschlagen?“ fragte der Friedensrichter. „Weil ich sie nicht peitschen wollte,“ erwiderte der Gatte. Aber der Richter sagte mit aller Strenge: „Ein braver russischer Ehemann darf die guten nationalen Traditionen nicht außer Acht lassen, um dafür die Sitten anderer Länder einzuführen. Als Sie Ihre Frau heimführten, haben Sie Pflichten übernommen, welchen Sie sich nicht entziehen können. Erfüllen Sie in Zukunft diese Pflichten regelmäßig und ziehen Sie in Frieden.“ Der arme Ehemann ging geknickt von dannen, während sein Weib triumphirte. Wenn das der selige Sacher-Majoch erlebt hätte! Auch er stellte ja in seinen Romanen die Weitsche als nothwendiges Attribut der ehelichen Liebe hin.

**Die älteste Briefmarke.** Als älteste Briefmarke hat bisher die englische schwarze 1 Penny-Marke gegolten, die nur eine Veriuchsmarke war, aber nicht in den Verkehr kam. Aus einer vor Kurzem veröffentlichten Mittheilung der Pariser Tageszeitung „Patrie“ geht jedoch hervor, daß Postwerthzeichen schon bedeutend früher aufgetaucht sind. Dies Blatt beschreibt ein mit einer aufgeklebten Stempelmarke versehenes Schriftstück, welches nachstehende Adresse trägt: „S. Brumaire, au 12. — E. Bruix conseiller de l'Etat admiral de la flotte nationale.“ Der Stempel befindet sich über der Adresse, in dessen Mitte ein Minerva Kopf sich erkennen läßt. Die Ecken des Stempels sind durch eine Gule, einen Hahn, eine Waage und einen Spiegel, welcher von einer Schlange umwunden wird, ausgefüllt. Die Gravirung rührt von dem im Jahre 1819 verstorbenen Graveur Andrieu her.

**Geister der Finsterniß.** Eine seltsame Ansicht von der Mondfinsterniß haben die Eingeborenen von Tunis. Sie sehen, wie der „Voss. Jta.“ geschrieben wird, die Finsterniß als das Werk der bösen Geister (Dschinns) an. Sie suchen deshalb auch bei der letzten Mondfinsterniß, wie üblich, diese durch furchtbaren Lärm zu vertreiben, den sie durch Glocken, Trommeln, Schlägen auf Petroleumkisten und dergleichen vollführten. Zumal die Frauen, die auf ihre hohen Terrassen gestiegen waren, beteiligten sich dabei durch lautes Geschrei. Manche von ihnen mag bei der langen Dauer der Naturerscheinung heiser geworden sein oder müde. Das Freudengeheul am Schluß war nur ein ziemlich schwaches.

### Gewitter.

Wir gingen hin durch weite kahle Saide,  
Wir Zwei allein und gingen Hand in Hand.  
Du warst so schön in Deinem leichten Kleide,  
Dein Antlitz war mir lächelnd zugewandt.

Weit lag die Fuir in schwüllem hangen Schweigen,  
Von dunklen Wetterwolken fast erstickt;  
Kein muntres Vöglein sang auf schwanken Zweigen,  
Von keinem Bache war das Land erquickt.

Uns aber war die Erde rings versunken  
Und all' ihr Furchten lag so weit, so weit —  
Wir gingen hin, von unterm Glüde trunken,  
In weltverlorner stiller Seligkeit.

Und heulend plötzlich kam der Sturm geflogen  
Und bog die Sträucher rings zum Knechtessgrub,  
Aus seinem Mantel warf er Wasserwogen  
Und morsche Aeste brach sein flücht'ger Fuß.

Und brausend aus gebornen Wolkenporten  
Goh sich der Regen auf das durri'ge Land.  
Aufathmend stand ich, fähig nicht zu Worten,  
Und stumm noch immer hielt ich Deine Hand.

Du aber schmiegest Dich in meine Arme  
Wie Schutz zu suchen vor des Wetters Wuth,  
Und sprachest leis' in süß verschämtem Harne:  
„Geliebter, ach, mein neuer Sommerhut!“